

Lichtung

Hell erstrahlt die Lichterflut
Aus der weiten blauen Tiefe,
In der der Sinn des Daseins ruht,
Erwacht aus ewig tiefem Schlafe.

Von der Wärme zart genommen,
Ergeb' ich mich der wohl'gen Glut;
An einem Ziele angekommen,
Spüre ich mein wallend' Blut.

Alles nur, um frei zu sein,
Frei von allen festen Zwängen.
Besiegen jetzt, das Ich allein
- Zudem in Freiheit einsam sein -
Grauen unterläßt das Drängen.

Fremdbestimmt durch das Verdrängen
Spielt weit in der Einsamkeit
Das Befreien von den Strängen,
Forschend nach Geborgenheit.

Hier an diesem Weltentag,
Der von andren Zeiten kündet,
Öffnet sich in mir ein Grab,
In dem Leben sich befindet.

Seele, gib mir eine Antwort
Auf die Frage nach dem Leben,
Wie lang willst Du mir vergeben?
Rede! Komm, ein einzig' Wort.

Allein die Sonne spielt die Hymne
Und ein Stein drückt mich im Herz.
Welt, wie bist du voll von Schmerz,
In dem ich mich einfach nicht finde.

Kristallklar leuchtend leichtes Licht,
Weit entfernt von der Erwartung,
Und jeder Strahl, der Grenzen bricht,
Bricht ein UrTeil aus der Wertung?

Aus der Weite dringt ein Laut

Lastend mir noch ins Gedächtnis
- Markerschütternd und ergraut -
Und ich erkenne mein Vermächtnis.

Bäume hört, laßt euch umarmen,
Der Herr des Lebens soll euch grüßen,
Und laßt euch aus meinen Armen
Das fühlen, was Menschen leben müssen.

Gestern noch durch Hast erzwungen,
Hab ich mich der Schlacht gestellt,
Hab kriegerisch mit mir gerungen
Und mich dabei mit Staub gefüllt.

Und das versprochene Erbarmen,
Mit all den fröhlichen Balladen,
Zieht hallend über mich hinweg.

Gebete werden still getragen,
Die alle aus der Kälte ragen;
Erstarrt und hart das Sakrileg.

Ein neuer Morgen mahnt zu ruhen,
Das Gesuchte ist im Hier.
Darin wirbeln all die Mühen,
Und jeder Pulsschlag weckt sie mir.

Auf der Jagd nach all den Träumen
Will ich mich nun endlich spür'n;
Möchte mich zu mir hinführ'n,
Und es flüstert in den Bäumen...